

„Wir werden nichts Unvernünftiges machen“

Ist die 2. Tischtennis-Bundesliga beim TV Hilpoltstein noch finanzierbar? Abteilungsleiter Robert Nachtrab im Interview

Hilpoltstein – Die Wirtschaft kriselt, die Kassen sind klamm. Betroffen ist nicht zuletzt der Mittelstand. Ein schwieriges Umfeld, um Sponsoren-Gelder zu generieren für eine Nischensportart wie Tischtennis. Der Hilpoltsteiner Kurier unterhielt sich mit Robert Nachtrab (58), der seit 2011 zusammen mit Ulrich Eckert die Tischtennis-Abteilung des Zweitligisten TV Hilpoltstein leitet, über Eats und Einnahmen, Finanzen und Finanzierbarkeit der schnellsten Sportart der Welt auf Unterhaus-Niveau.

Herr Nachtrab, lassen Sie uns zunächst einen Blick auf die kürzlich abgelaufene Zweitliga-Saison werfen. Der TV Hilpoltstein hat sein 20. Bundesligajahr als vierter beendet. Sind Sie damit zufrieden?

Robert Nachtrab: Auf jeden Fall. Wir wollten uns aus dem Abstiegskampf heraushalten. Das ist uns gelungen.

Vor einem Jahr hatten Sie auf den Bundesligaaufstieg verzichtet, unlängst tat der Nachbar TSV Windsbach das Gleiche. Den Ausschlag gab die Finanzierbarkeit. Wird der Aufstiegsverzicht zur Blaupause?

Nachtrab: Die TTBL ist für jeden Aufsteiger sehr aufwendig.

Die strukturellen und finanziellen Anforderungen der TTBL sind ungleich höher als in der 2. Bundesliga.

Sie haben kürzlich die Verträge mit Ihren Stammspielern Matthias Danzer, Alexander Flemming, Martin Buch Andersen und Jan Valenta verlängert. Ein zweitligatauglicher Führungsbeziehungsweise Backup-Spieler wie Hayato Miki ist nicht vorgesehen. Warum ist das so?

Nachtrab: Es sind vor allem finanzielle Gründe.

Mit nur vier Spielern anzutreten ist sportlich auf Kante genäht. Da darf niemand krank werden, sich verletzen oder an einem WTT-Turnier teilnehmen. Hilpoltstein hat einen schmalen Kader im Gegensatz zu den meisten anderen Mannschaften. Ist das ein Geschäftsmodell?

Nachtrab: Wir spielen traditionell mit kleinen kompakten Teams, wenn wir aber die allgemeine Entwicklung mitgehen müssen, ist das in jeder Hinsicht aufwendig.

Würde Hilpoltstein einen möglichen Abstieg in Kauf nehmen, oder die Liga um jeden Preis halten?

Nachtrab: Wir werden nichts Unvernünftiges machen.

Wenn wir mit unseren finanziellen Möglichkeiten die Liga nicht halten können, dann ist das leider so.

Ohne Elggengewächs Matthias Danzer hätte sich ihr Abteilungsleiterkollege Ulrich Eckert auch vorstellen können, in der dritten Liga anzutreten.

Nachtrab: Diese Situation ist Gottseidank nicht eingetreten, aber richtig ist, dass wir eine Mannschaft aufstellen, mit der sich die Zuschauer identifizieren können.

Können Sie uns Angaben über den Etat des TV Hilpoltstein machen?

Nachtrab: Ohne den genauen Etat offenzulegen, bewegen uns in einem hohen fünfstelligen Bereich. Davon entfällt der größte Teil auf die erste Mannschaft.

Beim Nachbarn TSV Windsbach liegt der Fokus fast aus-

schließlich auf der ersten Mannschaft, was zu Lasten aller übrigen Teams geht. Da wurde die zweite Garnitur „geopfert“, die kampfflos in die Verbandsliga abgestiegen ist.

Nachtrab: Unsere Philosophie ist eine andere: Wir fahren zweigleisig und bieten sowohl Spitzen- als auch Breiten-sport (mit insgesamt 17 Mannschaften) an.

Windsbach hat dem TV Hilpoltstein – zumindest was die erste Mannschaft angeht – sportlich den Rang abgelaufen. Saugt der Nachbar auch mögliche Sponsorengelder ab?

Nachtrab: Unsere langjährigen Sponsoren werden wohl bei uns bleiben. Aber die lokale Konkurrenz macht es nicht leichter, neue zu gewinnen.

Wie machen Sie denn auf sich aufmerksam?

Nachtrab: Wir produzieren

derzeit mit unserem Hallensprecher Niklas Eckert ein Imagevideo, um Firmen für den Tischtennissport in Hilpoltstein zu begeistern.

Tischtennis ist eine Nischensportart. Wie setzt sich denn der Sponsorenpool des TV Hilpoltstein zusammen?

Nachtrab: Es sind rund ein Dutzend Unterstützer, überwiegend klein- und mittelständische Unternehmen aus der Region.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Ist Zweitliga-Tischtennis in Hilpoltstein auf die Dauer überhaupt noch finanzierbar?

Nachtrab: Dafür müssen die Einnahmen im gleichen Umfang steigen wie die Ausgaben. Das ist kein leichtes Unterfangen.

Zuguterletzt: Wie groß ist Ihr persönlicher Aufwand?

Nachtrab: Im Jahr kommen rund zweihundert Stunden zusammen. Bei meinem Kollegen Ulrich Eckert ist das noch wesentlich höher. Die nächsten Wochen werden ruhiger, es geht mit Frau und Hund in die Toskana. *HK, Foto: privat*

Das Gespräch führte Wolfgang Winkel.



„Wenn wir mit unseren finanziellen Möglichkeiten die Liga nicht halten können, dann ist das leider so.“

Robert Nachtrab
TV-Abteilungsleiter